

Manne Guitars Taos
Special SSH-W-Burls und
Taos Standard 3MH-s

Grenzgänger

Produkte aus Italien lassen uns Nordeuropäer schnell einmal ins Schwärmen geraten, haben wir doch alle eine gewisse Affinität zur Heimat derer, die sich mit Gesten scheinbar ebenso eloquent ausdrücken können wie mit Worten. Ob es sich dabei um schnöde Pizza, leckere Eiscreme, schnittige Sportwagen, edlen Barolo oder handverlesene Designermode dreht, ist derweil fast egal. „Made in Italy“ ist angesagt und wird stets mit einem Sinn für das Stilvolle assoziiert!

Von Andreas Kunzmann

Ganz anders hier – als ich die Bags der beiden Gitarren öffne, denke ich zunächst weniger an stilvolle Linien im Stile eines Bertone oder Pininfarina, nein, mir kommt irgendwie die Assoziation mit zweckgebunden nüchternen Designansätzen deutscher Prägung in den Sinn, mehr Audi denn Ferrari oder mehr Bangle als Guigario! Da kann auch die spektakuläre, an elegante Stilmöbel erinnernde Decke der Taos Special nichts ändern! Damit möchte ich nicht sagen, dass die Gitarren nicht schön wären, aber unser von Klassikern wie Les Paul oder Fender S-Style-Modellen geprägtes Ästhetikempfinden wird von den norditalienischen Edelgitarren schon ein wenig durcheinandergeschüttelt!

Innere Werte zählen

Nun, keiner von uns wird ernsthaft behaupten wollen, ein Steinberger Grafitpaddel könne der geflammten Ahorndecke einer schönen Paula Paroli bieten, aber es führt kein Weg daran vorbei, selbst so ein Hightechbolide hat seinen ästhetischen Wert, und wer schon einmal so ein Paddel in der Hand hielt, der wird wie ich erstaunt gewesen sein, wie klasse das funktioniert, gerade im Overdrivebereich. Die Designs von Manne bewegen sich irgendwo in





der Mitte zwischen den Extremen dieser beiden Welten, sie repräsentieren weder die klassische Schönheit einer Vintage-Gitarre noch das strikt Funktionale eines mit allen Konventionen brechenden Instruments.

Wir haben es bei Manne übrigens nicht mit einem Newcomer zu tun, denn am Fuße der Dolomiten entstehen seit über zwanzig Jahren hochwertige Gitarren und Bässe. Klar kann man nicht mit der Tradition der alteingesessenen Hersteller konkurrieren, aber das stört niemanden, da das Wort „Tradition“ im Vokabular bei Manne ohnehin nicht so stark vertreten ist. Da spielen Worte wie „Funktionalität“, „Fortschritt“ oder „Innovation“ eine wesentlich bedeutendere Rolle.

Beispiele gefällig? Der Cutaway ermöglicht leichten Zugang bis zum 24. Bund, und dank der Position der Gurtknöpfe hängt das Instrument in einem für das Spiel angenehmen Winkel am Gurt. Das Griffbrett der beiden Gitarren ist nicht aus Ebenholz, wie man auf den ersten Blick vermuten würde, nein, man verwendet Kunstharz, weil diesem Material bessere Eigenschaften nachgesagt werden. Auch die Halskonstruktion selbst geht mit ihrer Laminatbauweise einen Schritt weiter als die bekannte Methode, einen Hals zur Verbesserung der Stabilität einfach aus drei Streifen Ahorn herzustellen, wie das manche Hersteller schon länger tun.

Ein wenig hat man sich aber dann doch auf Traditionen besonnen. So werden mit Mahagoni oder Korina Hölzer verbaut, die wir in bester Gibson-Tradition wissen. Die Hardware besteht ebenso aus Bewährtem und greift auf Komponenten aus dem Katalog von Wilkinson zurück. Bei den Pickups bewegt man sich zwischen den Welten. Es sind weder traditionelle Vintage-Typen noch aktive Bratröhren vom Schläge eines EMG, sondern als Humbucker ausgeführte Klingentonabnehmer, die mich optisch stark an die Modelle des Tonabnehmergurus Joe Barden erinnern, seines Zeichens Hoflieferant des leider viel zu früh von uns gegangenen Danny Gatton.

Best of both worlds!

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, als PRS unter der Überschrift „Best of both worlds“ seine Anzeigenkampagne startete. Nun, das war damals anders gemeint, wollte sich doch PRS zwischen Gibson und Fender platzieren. Aber diesen Slogan könnte man genauso für Manne Guitars verwenden, nur eben etwas anders interpretiert. Die beiden Welten hier sind nicht lange und kurze Mensur oder Schraubhals und Setneck, er besteht vielmehr in einer undogmatischen Verbindung von Alt und Neu.

Genug fabuliert – wie klingen die Gitarren aus dem Lande Leonardo da Vincis? Die Taos Standard klingt exakt so, wie ich mir aufgrund ihrer Konzeption dachte. Sehr strahlig, aber wegen des Mahagonis eine ganze Ecke wärmer.



DETAILS

Hersteller: Manne Guitars

Modell: Taos Special SSH-W-Burls

Finish: See-Thru Honey High-Gloss

Korpus: Korina, Burl-Poplar-Decke

Hals: Ahorn, geleimt

Hardware: Wilkinson E-Lok-Tuner, Wilkinson VG300-Tremolo

Elektrik: 1 x Manne-Humbucker, 2 x Manne-Humbucker im Singlecoil-Format, Volumen, Tone, Fünfweg-Schalter

Listenpreis: 2.469 Euro inkl. Gigbag

Modell: Taos Standard 3MH –S

Finish: 3-Tone Sunburst

Korpus: Mahagoni, geflammte Ahorndecke

Hals: Ahorn, geleimt

Hardware: Wilkinson E-Lok-Tuner, Wilkinson VG300-Tremolo

Elektrik: 3 x Manne-Humbucker im Singlecoil-Format, Volumen, Tone, Fünfweg-Schalter

Preis: 2.319 Euro inkl. Gigbag

www.ppc-music.de

Die Pickups brummen kein Stück, was uns aber nicht weiter verwundert, handelt es sich doch um echte Humbucker. Die Assoziation zu Joe Barden kommt nicht von ungefähr, kristallklar, aber niemals schrill schallt es uns aus den Lautsprechern entgegen. Das ist ein sehr schöner und gleichzeitig absolut eigener Ton, den ich so vorher noch nicht gehört habe. Schaltet man nun in den Overdrive-Modus, so wird bei beiden Gitarren deutlich, dass die verwendeten Korpusgehölzer deutlich mehr an Wärme und Tondichte induzieren, als dies die ob ihrer Singlecoils brummende Mutter aller Schraubhalsgitarren jemals schaffen könnte. Der geleimte Hals trägt dazu sicher auch bei, wenn auch nicht in dem hohen Maße wie gemeinhin angenommen wird. Mensurlänge und Holzwahl haben einen ungleich höheren Einfluss auf den Ton einer Gitarre als die Art der Hals-Korpus-Verbindung. Erstaunlicherweise hat die aus Korina gefertigte Special mit ihrer an edle Möbelstücke erinnernden Burl Poplar Decke noch etwas mehr Fleisch und Substanz im Ton, was ich jedoch nicht auf den Fullsize-Humbucker zurück-

führen würde, da sich dieser Charakter bereits akustisch offenbart! Ein Vintage-Tremolo ist kein Floyd Rose, und man sollte keine Wunder erwarten, was die Stimmstabilität betrifft, aber eine etwas modernisierte Variante wie die mittlerweile unter Lizenz von Gotoh gefertigten Wilkinsons funktionieren schon sehr ordentlich. Auch hier hat man sich für einen gelungenen Kompromiss aus Ton und Funktionalität entschieden!

Eine Frage der Präferenzen

Manne Gitarren sind nichts für jedermann, beide Modelle bewegen sich zwischen Tradition und Moderne und beschreiten dabei einen ganz eigenen Weg. Man bemerkt an vielen Stellen, dass sich das Manne-Team viele Gedanken um das Instrumenten-Design gemacht hat. Aber mit typisch italienischem Flair, das einem ob seiner Eleganz schier die Sprache verschlägt, kann sie nicht aufwarten – sie ist weniger Bella Machina denn ein funktionales Produkt, das nach der Maxime „Form follows function“ entstanden ist. ■

